

# Piratenschiff günstiger und mit Spendengeld zu reparieren?

**Linnenbauerplatz:** Architekt Gerhard Niemann und Unternehmer Friedrich-Wilhelm Schöneberg beurteilen den Sanierungsaufwand anders als die Stadtverwaltung. Den beiden widerspricht aber der Erbauer des Spielbootes

Von Frank-Michael  
Kiel-Steinkamp

■ **Herford.** Die städtische Bauverwaltung will für die Erneuerung des beliebten aber in die Jahre gekommenen Piratenschiffes auf dem Linnenbauerplatz 190.000 Euro in den nächsten Haushalt einstellen, weil insbesondere tragende Teile marode geworden seien. Die Kosten umfassen neben 90.000 Euro für ein neues Schiff auch eine neue Unterkonstruktion für die sich aufwölbenden Gummimatten für rund 100.000 Euro. Sie sind nach Angaben des Technischen Beigeordneten Peter Böhm eine Schätzung. Genauere Planungen gebe es noch nicht.

Der Herforder Architekt Gerhard Niemann will eine Beschlussfassung im Rat darüber verhindern, weil er die Summe für weit überzogen hält. Nach seiner Meinung müssten nur ein paar tragende Teile und Bretter ausgetauscht werden. Er habe selbst eine Ausbildung im Holzhandwerk absolviert und stehe mit einem Zimmermann in Kontakt, der das aus seiner Erfahrung mit Fachwerkhäusern heraus beurteilen könne.

Niemann hat nun seinen Nachbarn, den Unternehmer Friedrich-Wilhelm Schöneberg, mit ins Boot geholt, um sich im Kampf um eine günstigere Lösung Unterstützung zu sichern. Schöneberg ist nicht das Geld für die Kinder zu schade. Er möchte aber, dass die Summe, die auch nach seiner Ansicht am Piratenboot und an den Gummimatten gespart werden könnte, an anderer

Stelle für Spielgeräte ausgegeben wird.

Schöneberg und Niemann wollen sogar Spenden geben und sammeln und falls erlaubt federführend und mit eigenem Team tätig werden, um die Reparatur des Schiffes durchzuführen. Niemann möchte so auch ermöglichen, dass auf dem Platz mit seiner großen Freifläche mehr Spielmöglichkeiten geschaffen wer-

den. Erhält ein Gerüst aus Kletterstangen, wie es im Aawiesenpark für 10- bis 14-jährige Kinder aufgestellt worden sei, für geeignet, sowie einen Hüpfboden, wie er auf dem Eilschauser Dorfplatz geplant sei. Die Stangen müssten für Hoeker-Fest und Weihnachtsmarkt herausnehmbar sein. „Die Fläche müsste dann wohl von einem Landschaftsplaner überplant werden“, meint er.

Carsten Obst aus Brandenburg hat das Schiff als Unikat selbst konstruiert und mit seiner Firma „Zimmer. Obst Spielraumgestaltung“ vor zwölf Jahren aufgebaut. Die Pläne für den Platz waren in Workshops mit Bürgern entstanden. Ein ganz neues Boot aufzustellen ist nach seiner Erfahrung mit 90.000 Euro sogar zu knapp kalkuliert, sagte er jetzt auf NW-Nachfrage.

Die Kosten der Renovierung beziffert er auf 30.000 bis 40.000 Euro, da sie sehr schwierig sei und sicherheitstechnische Auflagen erfüllt werden müssten. Damit könne die Lebensdauer verlängert werden bei einer Gewährleistung nur auf die ersetzten Teile.

Seien im unteren, wasser-nahen Bereich des Schiffes Balken auszutauschen, müsse das ganze Schiff zerlegt werden. „Spielgeräte zu bauen ist etwas anderes, als Holzhäuser zu bauen“, meint Obst. Das müssten spezialisierte Fachleute tun, denn es gebe ganz andere Vorschriften. Generell gelte, dass Holzspielgeräte nach rund 15 Jahren verschlissen seien. Auf dem Linnenbauerplatz komme der Kontakt zum Wasser erschwerend hinzu.



**An Bord:** Unternehmer Friedrich-Wilhelm Schöneberg und Architekt Gerhard Niemann glauben, dass das Piratenschiff günstiger zu reparieren ist, als von der Stadtverwaltung vermutet. FOTO: KIEL-STEINKAMP